

Vor einer Europa-Krise?

Die Probleme der nächsten vier Jahre

London, 10. November.

In einem Beiratsartikel tritt „Times“ dafür ein, daß sich die anlässlich der Reichskonferenz anwesenden Premierminister der Dominien vor allem mit der Frage befassen, bis zu welchem Maße sich die britische Regierung in europäischen Angelegenheiten verpflichten soll. Das Blatt rechnet damit, daß vor der nächsten Zusammenkunft der Staatsmänner des britischen Reiches

eine politische Krise in Europa eintritt.

„Die Probleme, so heißt es wörtlich, die nach Jahresfrist der Dominien vorliegen werden, sind die mit der Revision der Friedensverträge verbundenen, die ein Teil der Politik Deutschlands geworden ist und verwandt mit ihnen ist die Frage der Abrüstung. Für Deutschland hauptsächlich eine Revision der Abrüstungsbestimmungen, die die bewaffneten Kräfte Deutschlands auf dem in Versailles auferlegten Tiefstand halten. Es wird allgemein zugegeben, daß dies Mißverhältnis nicht dauernd aufrechterhalten werden kann, auf jeden Fall nicht in dem damals bestimmten Maße, und die Befestigung dieser Ungleichheit, die jedes Jahr dringender wird, kann nur erreicht werden durch eine drastische, allgemeine Rüstungsverminderung oder durch die Erhöhung der Streitkräfte der weniger entwickelten Staaten. Die Haltung Frankreichs in dieser Frage läuft auf eine Weigerung hinaus, seine Stellung bewaffneter Vorherrschaft in Europa aufzugeben. Wenn nicht England weitere Verantwortlichkeiten für Frankreich „Sicherheit“ übernimmt.“

„Times“ fährt fort: Es ist bereits von Herrn Curtius gefordert worden (und Deutschland wird wohl kaum in einer gemäßigten Außenminister haben) daß ein Zustand der Gleichheit an Rhein geschaffen wird. Während seines Besuchs im geräumten Rheinland im letzten Sommer sprach er von „voller Gleichberechtigung“ am Rhein und er machte es im Reichstag klar, daß er nicht der Ansicht ist, daß die Räumung an sich Deutschland die Stellung verleiht, zu der es berechtigt ist. Nach Ansicht der „Times“ bedeutet das, daß entweder Frankreich erlaubt werden dürfte, einer Entmilitarisierung des Gebietes auf dem linken Rheinufer zuzustimmen, oder daß die Entmilitarisierung des rechten Ufers nicht aufrechtzuerhalten sei. „Times“ bemerkt, eine Ausdehnung entmilitarisierter Zonen in Europa würde ein riesiger Gewinn sein, eine Verminderung dieser Zonen ein verhängnisvoller Rückschritt. Das Blatt ist der Ansicht, daß dies gerade eines der Probleme ist, bei deren Lösung der britische Einfluß entscheidend sein könnte.

Kommunistische Ausschreitungen

Vier Schwerverletzte bei Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. November.

In Hilden bei Düsseldorf, wo es schon am Freitag politischen Kommunisten und Rationalsozialisten zu schweren Schlägereien gekommen war, hatten die Kommunisten für Sonntag zu einer großen Straßendemonstration gegen die Rationalsozialisten aufgerufen. Trotzdem die Polizei die Veranstaltung verboten hatte, rückten am Sonntagmittag aus Richtung Geesresheim, Benrath und Ohligs kommunistische Züge in die Stadt ein.

Die hildener Polizei versuchte mit Unterstützung der Landjäger die Umzüge aufzulösen. Die Beamten wurden jedoch derart bedrängt, daß sie schließlich von ihren Schutzwaffen Gebrauch machen mußten, da von allen Seiten auf sie eingeschlagen wurde. Dabei wurden vier Personen, darunter eine unbeteiligte Frau, schwer verletzt. Auch mehrere Polizeibeamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, davon einer einen Messerstich in den Unterleib.

Das aus Düsseldorf herbeigerufene Ueberfallkommando drängte die Kommunisten ins hildener Volkshaus zurück, wo die Eingeschlossenen nach Waffen durchsucht wurden. Einige Personen, bei denen man Gummiknüppel fand, wurden festgenommen, die übrigen nach Feststellung der Personalleisten wieder freigelassen. Erst gegen Abend war die Ruhe wieder so weit hergekehrt, daß die Düsseldorf'sche Polizei wieder abziehen konnte.

Die Deutschenausweisungen in Litauen

Berlin, 11. November.

Zu den vor einigen Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten über Massenausweisungen von Reichsdeutschen aus Litauen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die litauische Regierung über Reichsdeutschen, die auf Grund der Bestimmungen über den kleinen Grenzverkehr bisher Aufenthaltserlaubnis hatten, diese Erlaubnis entzogen hat. In 21 weiteren Fällen ist Reichsdeutschen die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung bisher nicht erteilt worden.

Der deutsche Gesandte in Kowno hat bei dem litauischen Innenminister in besagter Angelegenheit Schritte unternommen. Das Innenministerium hat eine Untersuchung zugesagt und sich bereit erklärt, in kommenden Fällen keine Entscheidung zu treffen, ohne die deutsche Gesandtschaft benachrichtigt zu haben.

Belgiens Sozialisten für Abrüstung

Brüssel, 11. November.

Der Parteitag der belgischen Sozialisten hat einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Der Parteitag erhebt seine anklagende Stimme gegen alle, deren Haltung geeignet ist, den Frieden Europas durch Entfaltung eines neuen Rüstungsgewebes zu gefährden. Die belgische Arbeiterpartei wird sich mit aller Energie jeder

Erhöhung der Militärkosten widersetzen und unter allen Umständen für eine Politik allgemeiner und gleichzeitiger Entwaflnung eintreten.

Sie ist der Ansicht, daß es mehr denn je Pflicht der organisierten Arbeiter aller Länder ist, sich für eine positive und planmäßige Friedenspolitik einzusetzen. Die Arbeiterpartei Belgiens wird jedweden Versuch und jede Bestrebung faschistischer Art zurückweisen.

Genfer Belanglosigkeiten

Begrenzung der Militärdienstzeit

Genf, 11. November.

Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß wurde die Aussprache über die Frage der Dienstzeit fortgesetzt. Nachdem der deutsche Antrag, die Begrenzung des Jahreskontingents in die Konvention aufzunehmen, an dem Widerstand der Mehrheit gescheitert ist, haben die Fragen, über die man diskuterte, vom Gesichtspunkt einer wirksamen Abrüstung nurmehr geringe praktische Bedeutung. Die deutsche Delegation hat inselgedessen an der Diskussion nicht mehr teilgenommen.

Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um einen polnischen Antrag, die Höchstdienstzeit auf eine bestimmte Anzahl von Monaten festzulegen. Der Konventionsentwurf selbst geht nicht so weit. Aus einer Erklärung des polnischen Vertreters ging deutlich hervor, daß der Antrag in erster Linie sich gegen Rußland wendet. In Rußland beträgt die Dienstzeit drei bis vier Jahre. Litwinow sprach gegen den polnischen Antrag und wies darauf hin, daß die Frage der Beschränkung der Dienstzeit keine praktische Bedeutung habe, nachdem der Ausschuss erst jetzt wieder die Herabsetzung des Jahreskontingents und die Beschränkung der ausgebildeten Reservisten und im vorigen Jahre die Herabsetzung des Heeresmaterials abgelehnt habe. Die Vertreter Frankreichs und Japans lehnten jede über den Entwurf hinausgehende Bindung in der Frage der Dienstzeit ab. Zum Schluß der Aussprache machte der Vertreter Frankreichs, Raffalli, den alten französischen Vorbehalt geltend, daß die Konvention in der Behandlung der Dienstzeit keinen Unterschied machen dürfe zwischen Land-, See- und Luftstreitkräften.

Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß für die Dienstzeit eine Höchstzahl festgesetzt werden soll, die von keinem Staat überschritten werden darf.

Kraß in einer politischen Versammlung

Es gab zahlreiche Schwerverletzte

Stuttgart, 10. November.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Groß, politische Verbots der russischen Revolutionsfeier in der Stadthalle und der damit zusammenhängenden Kundgebungen versuchten die Kommunisten, in den Abendstunden Demonstrationen zu bilden und auf dem Marktplatz eine Ersatzkundgebung zu veranstalten. Verschiedene Umzüge wurden von der Polizei zerstreut und der Marktplatz geräumt werden.

Hierbei mußte verschiedentlich vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden, da die Demonstranten vor Gewalttätigkeiten nicht zurückschreckten. Zur Räumung des Marktplatzes wurde auch berittene Polizei eingesetzt.

Eine Reihe von Sistierungen wurde vorgenommen. In Zuffenhausen versuchten gegen 8 Uhr abends Kommunisten aus Feuerbach, eine nationalsozialistische Versammlung in der Turnhalle gewaltsam zu stören. Der Ueberfall war von den Kommunisten planmäßig vorbereitet. Kurz vor Beginn der Versammlung wurden von verschiedenen Seiten Steine in die Fenster der Turnhalle, wo die nationalsozialistische Versammlung stattfand, geworfen. Zu gleicher Zeit versuchten mehrere Kommunisten, ohne Entziehung des Eintrittspreises, gewaltsam in die Turnhalle einzudringen. Dadurch entstand eine Schlägerei, bei der abgedrochene Stuhlbeine und Messer in Aktion traten. Es gab viele Schwerverletzte, darunter einen Kommunisten, dem im Hinterkopf ein Stein in die Stirn eingeschlagen wurde. Auch ein Polizeibeamter erlitt erhebliche Verletzungen. Das Stuttgarter Ueberfallkommando traf nach zehn Minuten ein und säuberte den Platz.

Mit „Do X“ über der Nordsee

Copyright Wolffs Telegraphisches Büro

Von unserem an Bord des „Do X“ befindlichen Sonderberichterstatter geht uns folgender Bericht über den Flug nach England zu:

An Bord „Do X“, Calthor, 10. November, 9 Uhr.

Alles ist an Bord. Holländische Marine und holländische Nationalhymne. — 9.50 Uhr: Die Motoren werden angeworfen. 10 Uhr: Wir rollen auf die Zuyder-See hinaus, blauer Himmel und Sonnenschein. Die Motoren müssen warm laufen. 10.30 Uhr: Passieren Fort Pampus und Veerthorpe. Motorboote begleiten uns. 10.46 Uhr: Start. An Bord 16 Mann Besatzung und 21 Passagiere. Totalgewicht 46 Tonnen. Seegang mittel. Startzeit 35 Sekunden. Steigen sehr rasch. Boe. Am Steuer beide Piloten. Dr. Dornier im Kommandoroom. Lady Hay hängt den Fallschirm an der Weltreise an Fenster. Alles richtet sich gemütlich ein. Plötzlich Ueberfallkommando. Ein Vektorträger ist gerissen, wird aber sofort repariert. Während der Reparatur herrscht in der Bar Hochbetrieb. Neuer Start um 11.28 Uhr. Startzeit 34 Sekunden. In 300 Meter Höhe über Amsterdam. 12.05 Uhr: Zündholzstadt Zaananda m Ueber dem Nordseekanal zum Meer. Durch diese Schicht bricht Sonne. Unten grünes flaches Land mit ungezählten Wasserrinnen. Wir fliegen über Dünen, die wie eine Wüste wirken. Links im Dunst liegt Haarlem. Wie nach Dünen Hartmann singt, alles in bester Stimmung. 12.15 Uhr: Nordwilt. Die Nordsee ist erreicht. Steuern 2.32 Grad. Fliegen die Küste entlang. Schrevingen kommen in Sicht. Endlich das weite, weite Meer, das sich fern am Horizont in Wolken verliert. Das Wasser zeigt eine graugrüne schmutzige Farbe, von der weiße Wellenköpfe sich abheben. 12.30 Uhr: überfliegen Haag, rechts Cumulus-Wolken, werfen phantastische Schatten aufs Meer. Links große grüne Ebene mit viel Besiedlung. Laufende von Menschen winken. Sirenen pfeifen. Ueberfliegen Blumenkulturen, hunderte von niedrigen Häusern mit in der Sonne glitzernden Glasdächern. Hoel van Holland. Immer die Küste entlang. Wetter sehr

schön. Dr. Dornier unterhält sich in der Bar mit den Pressevertretern. Ueberall das gleiche Gefühl der Sicherheit und Bequemlichkeit. Die Motoren laufen gut. Wir entfernen uns von der Küste. Alles lehnt sich in die weichen Polster und freut sich an dem wunderbaren Flug. Um 1.20 Uhr 3 e e b r ü g g e. Immer weiter der Küste entlang. Gute Fahrt. 175 Kilometer in der Stunde. 1.30 Uhr: Düntirch e n. Tausende von Menschen winken. Man kann die Begeisterung vom Flugzeug aus erkennen. Flughöhe 200 Meter. Meer sehr bewegt. An Bord ist es gemütlich wie in einer großen Stube. Man läuft hin und her, blickt da und dort zu den Bullaugen hinaus oder pendelt zwischen Bar und Küche. Es ist wirklich vollkommen ruhig in der Luft. Eitel macht es seinen treuen Mechanikern über die Motoren. Er lächelt zufrieden. Schilddauer wertig, Flugkapitän M e r z sitzt daneben und nimmt sein Mittagessen. Kapitän Christianien ist glücklich. 1.45 Uhr: Wir haben die Hälfte des Weges zurückgelegt. Lieber das Meer begleitet uns der Schattenschatten des Flugzeuges. Soeben kreuzt er einen Passagierdampfer. An Deck winkt alles und jubelt hinauf. Die Sirenen heulen. Schon vorbei. Der Dampfer wird kleiner und kleiner, ein Pünktchen, ein Nichts, das weite Meer. Beide Ufer unsichtbar. Rings um uns die riesige Wasserfläche, auf der die Sonne eine goldene Brücke baut. 2.10 Uhr: Die weiße Steilküste von England kommt in Sicht. 10 Minuten später passieren wir Dover. Es wird sehr neblig. Bordtelegraph an den Reichsverkehrsminister: Haben Amsterdam, wo „Do X“ glänzende Aufnahme fand, wegen Nebel erst heute verlassen können. Passieren IJmmer Dover, sind auf dem Flug nach Calthor. Ergebene Grüße. Besatzung „Do X“. Es ist wieder klare Sonne. Küste ganz flach, wenig Häuser. 2.30 Uhr: Schneiden Landspitze von D u n g e n e h. Flughöhe 180 Meter. Sehr böig. „Do X“ reagiert nur träge und langsam. Journalisten machen ihre Berichte für Calthor fertig. 2.50 Uhr Brighton in einigen 50 Meter Höhe passiert. Senkrecht ins Meer fallende Kreidestufen sehen aus, als ob ein Profil der Erde geschnitten wäre. Im Abstand von 500 Meter flieg der Küste weiter. Zwei Sportflugzeuge begleiten uns über Portsmouth. Großes zweimotoriges Wasserflugzeug kommt nebenher geflogen, größtes Flugzeug Englands. Die Beute an Land erhalten dadurch einen Begriff von der Größe des „Do X“. 3.40 Uhr: Calthor kommt in Sicht. Wir steigen in die Luft, deren Einsicht durch drei Forts gesperrt ist. Fünfzehn Wasserflugzeuge um uns. 4.10 Uhr: Wir kreisen über der Flugstation Calthor. Um 4.15 Uhr von Menschen, Riesenklängen von Autos am Strand. Noch eine elegante Kurve, und „Do X“ landet. Zur gleichen Zeit landen rechts und links je fünf Wasserflugzeuge. Es fliegt aus, als ob eine große Gans mit ihren Küken ins Wasser geht. Das Polizeiboot läßt niemanden heran. Zwei kleine Schaluppen kommen mit groben „Do X“-Fahnen längs der Jahn Minuten später liegt das Flugzeug vor Anker. Wieder eine Etappe in reibungslosem Flug ohne geringste Störungen hinter uns. Passagiere sind begeistert. Die Strecke Amsterdam—Southampton war in 3 Stunden 165 Kilometer zurückgelegt. Durchschnittsgeschwindigkeit 153 Kilometer. Zoll- und Passfragen schnell erledigt. Die Passagiere gehen mit dem Motorboot nach Southampton. Wir bleiben bis zum 13. hier. Am Mittwoch wird der Prinz von Wales an Bord erwartet. Nächste Etappe Bordeaux

„Do X“ in England

Zwischenlandung auf der Zuyder-See

Amsterdam, 10. November.

Das Flugzeug „Do X“ ist um 10.35 Uhr zum Flug nach England gestartet. Nach einem längeren Flug über der Zuyder-See ist das Dornierflugzeug aber in der Nähe der Pampus-Insel wegen eines Motordefekts auf das Wasser niedergegangen. Sofort nach der Fahrunterbrechung war mit der Untersuchung des zweiten Backbordmotors, der in der Luft ausgefallen war, begonnen worden. Als dieser Motor nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wieder gut in Gang gebracht war, wurde um 11.50 Uhr Amsterdamer Zeit (12.30 Uhr deutscher Zeit) von neuem gestartet.

Nach einem längeren Rundflug über der Zuyder-See setzte sich der „Do X“ in einer Höhe von etwa 300 Metern von Schellingwoude in Richtung Amsterdam in Bewegung, wo er über dem Amsterdamer Nordsee-Kanal und Buiten die überbestückte und später Scheveningen erreichte, um dann den Flug längs der Küste fortzusetzen.

Um 15.30 Uhr traf „Do X“ über Calthor ein und landete um 15.37 Uhr genau. Etwa ein Dutzend Flugzeuge hatten dem Flugzeug das Geleit gegeben.

London, 10. November. In dem Augenblick, als „Do X“ auf dem Wasser zum Stillstand gekommen war, wurde sofort die deutsche Flotte geleitet. Der Vizeadmiral Lamb begab sich als erster an Bord und begrüßte die Besatzung des Flugzeuges im Namen des Luftministeriums. Nachdem dann die Einwanderungs- und Zollbeamten an Bord gegangen waren, erhielten die Passagiere Erlaubnis, zu Lande zu gehen und begaben sich in einer Pinnace an Land. Ein Vertreter der Dorniergesellschaft stellte fest, daß der Flug von Amsterdam nach Calthor 3 Stunden 51 Minuten gedauert habe. Die „Do X“ wird Calthor voraussichtlich am Donnerstag verlassen, um nach Bordeaux, Coruna und Lissabon zu fliegen, von wo aus dann der Ozeanflug beginnen soll. In Calthor herrscht lebhafter Verkehr. Immer neue Scharen von Schaulustigen strömen aus London herbei, um das deutsche Riesenflugzeug zu besichtigen. Die Polizei hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Riesenverkehr zu regeln.

Merlei Neuigkeiten

Das Oberhochwasser gefallen. Die Ober zeigt in Frankfurt a. O. einen Wasserstand von 4.85 Metern. Sie ist demnach gegenüber ihrem Höchststand um 50 Zentimeter gefallen. Der Dammbrech im Winterhafen hat keinen größeren Schaden angerichtet, da der Hauptdeich unversehrt geblieben ist.

Einsparungsmaß in Augsburg. Bei den jetzt vorgenommenen Abrüstungsarbeiten im alten Gaswerk in Augsburg sollte der Wasserurm gesprengt werden. Als nach der ersten und zweiten Sprengladung der gewünschte Erfolg nicht eintrat, begaben sich der Leiter der Sprengarbeiten und zwei Arbeiter an die Sprengstelle. Raum hatten sie diese betreten, als der Rest des Bauwerkes in sich zusammen

gehörte. Die beiden Massen schoben sich

Einem Bernon, das auf einen Personenverkehr

Orkan dung aus dem

Einem den einen

Defaustung der

Millionen

nen nach d

der Jahre

die Schlei eine

Die Welt

Kämpfen

sich reihen

Die

Stellen

Rockwell

Stellen

Poffendorf

gegen Fri

Deut

festgalt

in Prag

leinen al

tern im

beim leg

zeitmach

Waldsch

meister

über Dur

Die

mußte die

den bet

nach Spi

Um

bedrückt

nachmal

21 fülle

Fortuna

in Hert

er WB

Bertrere

Stimus

erschien

er biese

niffon,

Brief die

Amnestie

Der

war fol

Runde

Raczn